

Bund unterstützt Forschungsverbund mit Jülicher Unternehmen

Forschungsstaatssekretär Thomas Rachel übergibt Förderurkunden aus der Förderlinie: „Zukunft der Arbeit: Mittelstand – innovativ und sozial“

Jülich. Das mittelständische Unternehmen KIMA Process Control GmbH, entwickelt im Rahmen des Forschungsverbunds „Prospektive digitale Arbeitsgestaltung – Neue Chancen für KMU“ neue Methoden und Softwaresysteme unter dem Titel „Vorausschauende digitalisierte Wartung und Diagnose“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben im Rahmen seines Programms „Zukunft der Arbeit – Innovationen für die Arbeit von morgen“.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Thomas Rachel, MdB, überreichte der Firma KIMA Process Control GmbH in Jülich eine Förderurkunde über 148.079 Euro. Der gesamte Forschungsverbund mit 6 KMU unter Koordination des Instituts für Sozialforschung in München wird insgesamt mit knapp 2 Millionen Euro gefördert.

„Wir erleben umfassende gesellschaftliche Veränderungen und wollen mit Forschung dazu beitragen, dass der Mensch im Mittelpunkt der Arbeitswelt bleibt und die Technik ihn unterstützt. In dem neuen Projekt wird es genau darum gehen, ein Arbeitsumfeld zu entwickeln, das Mitarbeitern mehr Möglichkeiten an die Hand gibt und durch bessere Arbeitsabläufe auch die Innovationskraft von KMU stärkt“, sagt Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Moderne Produktionsanlagen werden auf immer höhere Qualität, Effizienz, geringeren Energieeinsatz und planbare Wartungsintervalle optimiert.

Voraussetzung dafür ist eine Erfassung der Betriebszustände mit geeigneten Sensorsystemen und anschließende Zusammenführung und Auswertung der gewonnenen Daten. Mit Hilfe geeigneter mathematischer Methoden können die Anlagen beurteilt und Empfehlungen zu Wartungsarbeiten in der nächsten Zukunft gegeben werden. Dadurch lassen sich teure, ungeplante Produktionsausfälle vermeiden, die Anlagen gleichmäßiger betreiben und der Energieverbrauch reduzieren.

Hintergrund:

Moderne Produktionsanlagen sind heute so komplex und vernetzt, dass man nicht mehr ohne Weiteres mit einigen wenigen Kennzahlen ihren Zustand erfassen kann. Andererseits steigt der Wartungs- und Instandhaltungsbedarf mit steigender Komplexität der Anlagen. Mittlerweile werden solche Daten über verschlüsselte Verbindungen um die ganze Welt geschickt und ausgewertet. Es braucht deshalb neue Verfahren zum Umgang mit großen Datenmengen, um aus der Flut der Daten die Informationen herauszufiltern, die für eine Beurteilung des Anlagenzustands wichtig sind. KIMA wird im Verlauf des Projekts solche Verfahren entwickeln.